

# ZWISCHENWELT

LITERATUR · WIDERSTAND · EXIL

19. Jg. Nr. 2 Doppelheft Oktober 2002

Lisl Ponger / Erwin Chvojka  
Herbert Exenberger / Maria Kramer  
Zsolt Keller / Renate Göllner  
Cécile Cordon / Ljubomir Bratić  
Viktoria Aladžić / Bruno Schwebel

Nicht fürs Süße,  
nur fürs Scharfe  
und fürs Bittere bin ich da;  
schlag, ihr Leute,  
nicht die Harfe,  
spiel die Ziehharmonika.  
Theodor Kramer

€ 8,70

SFr 14,-

Beppo Beyerl / Waltraud Holzner  
Siglinde Bolbecher / Kurt Kramer  
Corona Gsteu / Marion Steinfeldner  
Manfred Angerer / Konstantin Kaiser  
Anna Kim / Jozej Strutz-Rosenzopf



Wien, Mexikoplatz

---

## Inhalt

Zsolt Keller	4	Die Schweiz, der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg. Ein (Schluss-) Bericht
Waltraud Holzner	7	Gedichte
Renate Göllner	8	Franz Innerhofer (1944 – 2002)
Viktoria Aladžić	11	Stadt der Sonne
Anna Kim	12	exile (Gedicht)
<b>Orpheus in der Zwischenwelt – im Auftrag von Orpheus Trust redigiert von Gerhard Scheit</b>		
Renate Göllner	13	Leben und Überleben im Dritten Reich. Ein Gespräch mit Herta Blaukopf
Manfred Angerer	18	Kantoralmusik und Wiener Musikwissenschaft Zum 100. Geburtstag von Israel Alter
<b>Mexikoplatz</b>		
Ljubomir Bratić	21	Mexikoplatz: Ein Lebensraum mitten in Wien
Cécile Cordon	25	Das Stuwerviertel ist anders. Eine Liebeserklärung
Erwin Chvojka	28	Der Mexikoplatz, sein Umfeld und seine Geschichte
Erwin Chvojka	35	Ballade von den 28 toten Bulgaren im Wiener Prater
Ljubomir Bratić	36	Ohne Papiere
Siglinde Bolbecher	37	Gedichte
Herbert Exenberger/ Johann Kofß/Brigitte Klein	38	Keine Hausgemeinschaft mit Juden. Gemeindebauten rund um den Mexikoplatz
Konstantin Kaiser	47	Mexikoplatz, patriotische Etüde
A. Schönauer	52	Engerthstraße 204 – Blick aus dem Fenster
Ljubomir Bratić	53	Eine Mutter
Herbert Exenberger	54	„Draj brider senen wir gewejsn...“ Bernhard, Maximilian und Adolf Unger
Ljubomir Bratić	58	Der Gemüsehändler
Beppo Beyerl	60	Herr Kugler
Maria Kramer	62	Die Jubiläumskirche hl. Franz v. Assisi, Mexikoplatz
Ljubomir Bratić	64	Ein Traum
Konstantin Kaiser	67	Bruno Schwebel – ein Wiener in Mexiko
Bruno Schwebel	68	Der Abendzug
Marion Steinfeldner	69	Die verschwundene Stimme
<b>Berichte</b>		
Ian Mason	71	Ehrendoktorat für Stella Rotenberg
Primavera Gruber	72	Festwochen und <i>Orpheus.Klangwege</i> – ein Bericht
Erika Patka	73	Leo Glueckselig-Ausstellung
Barbara Deißenberg	73	Gedenktafel und ein Abend für Hugo Bettauer
Jozej Strutz-Rosenzopf	74	Zum Gedenken von Janez Pernet (1908 – 2002)
<b>Rezensionen von Büchern von ...</b>		
	75	Gesicht zeigen! Ein Ratgeber gegen Rechts (Th. Meier-Ewert), Karl-Markus Gauß: Die sterbenden Europäer (Chr. Köstner), Roman Malek (Hg.): From Kaifeng ... to Shanghai. Jews in China (P. Rosdy), Evelyn Deutsch-Schreiner: Theater im ‚Wiederaufbau‘ (G. Scheit), Johannes Feichtinger: Wissenschaft zwischen den Kulturen 1945 (U. Prutsch), Richard Wagner: Miss Bukarest (R. Schulak), Reinhold Eckfeld: Letzte Monate in Wien (B. Blum), Soma Morgenstern: Dramen, Feuilletons, Fragmente. Sowie: Kritiken, Berichte, Tagebücher (E. Adunka)
81		<b>Buchzugänge</b>
		<b>Meinungen</b>
82		Ralph Harpuder über „Rickshaw Reunion“ 2002
83		Zur Diskussion gestellt – Alexander Bahar, Wilfried Kugel: Mommsens Nonsens. Reichstagsbrand – umstrittene Einzeltäterthese
88		Briefe, Veranstaltungen

## ZWISCHENWELT

### Zeitschrift für Kultur des Exils und des Widerstands

Vormals „Mit der Ziehharmonika“  
ISSN 1606-4321

Redaktion: A-1020 Wien, Engertstraße  
204/14, Tel. (+43 1 bzw. 01) 729 80 12  
Fax: 729 75 04, eMail: tkg@compuserve.com  
Produktion, Verwaltung: Tel. 720 83 84  
Fax: 729 75 04, eMail: tkg@aon.at  
http://www.sbg.ac.at/ger/kmueller/  
theodor\_kramer\_gesellschaft.htm

Erscheint vierteljährlich. **Herausgeber:** Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser. **Redaktion:** Evelyn Adunka (E.A.), Bruni Blum, S. Bolbecher (S.B.), K. Kaiser (K.K.), Bernhard Kuschej, Marcus G. Patka, Peter Roessler, Vladimir Vertlib

**Jahresabonnement 2002:** € 21,- (Österreich)  
€ 24,-/SFR 36,90/USD 24,- (außerhalb Österr.)

**Konto: Theodor Kramer Gesellschaft: Bank Austria Nr. 671 074 805.** Abonnements und Mitgliedsbeiträge für die TKG in Deutschland bitte auf das Konto: **Erika Achberger – Theodor Kramer Gesellschaft, Sparkasse Heidelberg, Bankleitzahl 672 500 20, Konto Nr. 30 72550.** In der Schweiz: **Postfinance Nr. 90-712365-6.**

Druck: Rema Print, 1160 Wien  
Umschlaggestaltung: Astrid d'Auzers in Zusammenarbeit mit Peter Furian. Drucklegung gefördert durch die Stadt Wien – Kultur, das Land Niederösterreich, das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und die Sektion für Kunstangelegenheiten des Bundeskanzleramtes.

**Eigentümer, Verleger:** Theodor Kramer Gesellschaft. – Die Zeitschrift dient den in Paragraph 2 des Statuts genannten Aufgaben der Theodor Kramer Gesellschaft:

- 1) Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt die Erforschung, Pflege und Verbreitung des Werkes Theodor Kramers sowie die Erweiterung der Kenntnisse über den literarischen und gesellschaftlichen Kontext, in dem dieses Werk geschrieben und aufgenommen worden ist und weiterhin rezipiert wird.
- 2) Der Verein sucht in diesem Sinne das Zusammenwirken und den Kontakt mit allen Initiativen, die dem Studium und der Verbreitung antifaschistischer und demokratischer Literatur, bzw. der Arbeiter- und Exilliteratur dienen.

**Mitglied** der Theodor Kramer Gesellschaft kann jede physische und juristische Person im In- und Ausland werden. Die Mitgliedschaft wird erworben durch die Einzahlung des Jahresmitgliedsbeitrages von € 32,70/ SFR 50,-/USD 32,- (bzw. mit Förderungsbeitrag € 50,-) auf das Konto der TKG.



## Editorial

Seit 1956 heißt der Platz am südlichen Ufer der Donau Mexikoplatz, in Erinnerung an den Protest der Vereinigten Staaten von Mexiko im Jahre 1938 gegen die Annexion Österreichs durch Hitlerdeutschland. Der Platz liegt an der nord-südlichen Hauptachse Wiens, die durch die Favoritenstraße, den Karls- und Stephansplatz, die Kärntner Straße, Prater- und Lassallestraße gebildet wird und sich im Norden über die Reichsbrücke zum Kagraner Platz fortsetzt. Auch die frequentierteste U-Bahn-Linie Wiens, die U 1, folgt diesem Straßenzug.

Mexiko blieb der einzige Staat, der 1938 in aller Form gegen die „Wiedervereinigung des Landes Österreich mit dem Deutschen Reich“ protestierte. Dem Exil in Mexiko haben wir schon einmal (MdZ Nr. 1/1998) ein Schwerpunktheft gewidmet; Christian Kloyber skizziert darin (S. 12ff.) Vorgeschichte und Motive der mexikanischen Demarche beim Völkerbund in Genf.

Büro und Archiv der Theodor Kramer Gesellschaft sowie die Redaktion unserer Zeitschrift befinden sich seit ihrer Gründung (1983) in einem Haus in unmittelbarer Nähe des Mexikoplatzes. Der Platz, ein wahrer Vielvölkerplatz, den Ljubomir Bratić in einem Essay und einigen idealtypischen Skizzen, Lisl Ponger und Nina Jakl fotografisch, Siglinde Bolbecher und Konstantin Kaiser literarisch beschreiben, prägt die nähere Umgebung, das sogenannte Stuwerviertel, von dem Cécile Cordon berichtet, zwischen dem Vergnügungspark der Stadt, dem Wurstelprater, und der Donaulände gelegen. Die Engerthstraße, in der ZW residiert, ist wohl eine der längsten Straßen Wiens; sie führt vom Friedrich Engels-Platz im Bezirk Brigittenau bis zum Wiener Stadion und darüber hinaus.

Am Mexikoplatz redet man in vielen Sprachen, Serbisch, Wlachisch, Rumänisch, Türkisch, Deutsch, Russisch, Ungarisch... Etliche Geschäftsinhaber stammen aus Georgien, andere wieder sind Juden, vor Jahrzehnten schon aus Rußland zugewandert. Auf dem Platz blüht der Schwarzhandel mit geschmuggelten Zigaretten. Dazwischen nisten, wie Überbleibsel aus einer Vergangenheit, die Verkaufslokalitäten schon länger eingesessener Österreicher, die sich den später Zugewanderten, den „Ausländern“, gegenüber gerne als Einheimische und Repräsentanten von Ordnung und Zivilisation betrachten. Der Mexikoplatz gilt, sagen wir es kurz, in Wien nicht als gute Adresse. Aber er ist einer der friedlichsten und freundlichsten Plätze Wiens.

Die meisten der hier wohnenden Zugewanderten hausen in sehr bescheidenen Quartieren und zahlen oft überhöhte Mieten. Für manche Eingesessene ist das kein Problem; ihr Stichwort für den Platz lautet „Bazar“, ein Wort, durch das ein leiser levantinischer Schauer weht. In einem Bezirksblatt wird eine Anrainerin zitiert: „Früher hab' ich manchmal glaubt, ich bin im Bazar“, schildert Juliane Werger aus der Lassallestraße, „am Mexikoplatz hast fast rund um die Uhr einkaufen können.“

Der Frau steht als Einheimischer in gemeinsamer Täterschaft mit dem anonymen Redakteur des Bezirksblatts das Recht auf Verhöhnung der deutschen Sprache (und Entstellung der Tatsachen) zu. Herauskommt eine Art Kindersprache, in der sich das Ruhebedürfnis vom Lärm geplagter Menschen (die Lassallestraße, zur sechsspurigen Autobahn ausgebaut, ist eine der verkehrsreichsten Straßen Wiens) mit seinen Beschwerden an die falsche Adresse wendet, ohne den geringsten Spielraum zum Nachdenken zu lassen.

Vielleicht rühren die Schwierigkeiten vieler Zugewandeter, einigermaßen Deutsch zu lernen, auch von dieser Pseudokindersprache her. Im defizienten Sprachgebrauch manifestiert sich der ideologische Wandel von einem Verständnis des Deutschen als einer lingua franca, einer freien Verkehrssprache Mitteleuropas zu einem Ausweis der Volkszugehörigkeit. Dieser Ausweis der Volkszugehörigkeit kann nun auch in verstümmelter Rede, in restringierter Artikulation erbracht werden, pendelnd zwischen der diffusen Wärme des vom Gegenüber erwarteten Zugehörigkeitsgefühls und der distinkten Kälte der Verweigerung von Gemeinsamkeit.

Ungeheurer Gewinn für die gemeinsame Sprache in unserer Weltgegend ist hingegen die Arbeit, die Zugewanderte mit und an dieser Sprache leisten, ihre Bereitschaft und ihre Not, alle Nuancen gegenständlichen Ausdrucks, all die gewohnten Wendungen neuerlich zu prüfen, vor dem Hintergrund eines anderen Wissens und Tönens der Sprache die Fähigkeit zur Korrektur, Einsicht, Annäherung zu entwickeln. Anna Kims großes Gedicht „Exile“ (S. 12) weist in diese Richtung.

Der Mexikoplatz und das Stuwerviertel wiesen bis zur Nazizeit einen großen jüdischen Bevölkerungsanteil auf. Die jüdischen Familien gehörten, wie die überwältigende Mehrheit der Wiener Juden, den ärmeren Schichten an. Über die Arierisierung der Gemeindewohnungen jüdischer Mieter und über deren weiteres Schicksal schreiben Herbert Exenberger, Johann Koß und Brigitte Ungar-Klein; Exenberger vergegenwärtigt uns auch den jüdischen Arbeiterdichter des Stuwerviertels, Adolf Unger, und seine gleichermaßen begabten Brüder Bernhard und Maximilian. In privaten Miethäusern dürfte der jüdische Anteil aber erheblich höher gewesen sein als in den Gemeindebauten. Viele der heutigen Bewohner des Viertels leben jedenfalls in Wohnungen, deren frühere Bewohner vertrieben und deportiert worden sind.

Die Geschichte des Platzes und des Viertels beschreibt sachkundig Erwin Chvojka, der in unmittelbarer Nähe wohnende Nachlaßverwalter Theodor Kramers, aus jahrzehntelanger Verbundenheit. Die Kunsthistorikerin Maria Kramer, die der ZW-Redaktion gerade gegenüber wohnt, erläutert uns die Architektur und Baugeschichte der den Platz dominierenden Kirche. Bruno Schwebel und Marion Steinfeldner ihrerseits geleiten uns, kritisch und liebevoll zugleich, in das Land, das dem Platz seinen Namen gegeben hat: Mexiko.

In Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Mexikoplatz werden wir den Mexikoplatz-Schwerpunkt auch als eigene Broschüre herausgeben und verbreiten: Vielleicht steigt mit der Kenntnis der Geschichte auch die Achtung für den Ort, an dem man sich befindet. Ein Mehr an Selbstachtung kann keineswegs schaden.

Daß sich in der Umgebung des Platzes die verschiedensten kulturellen und sozialen Initiativen entwickelt haben und mit erheblichem Erfolg arbeiten, zeigt die kurze Zusammenstellung von Barbara Deußenberger (S. 64 ff.) Der Unglückskomet Konrad, der in Jura Soyfers *Weltuntergang* ausgesandt ist, die Menschen zu vernichten und unvernünftiger Dinge an der Erde vorübersaut, könnte auch hier sein Versagen mit den Worten rechtfertigen: *Ich habe sie beim Näherkommen ein bisschen kennengelernt.*

Siglinde Bolbecher/Konstantin Kaiser